



Die
wahre Weisheit der Christen
im Tode,

bey dem
Christlichen Bayer-Begebräunisse

TIT. HON. PLEN.

S E N N I G

Johann Gottfried
Sennigs,

Vornehmen Jcti. hochansehnlichen Senatoris, Not. Publ. Caes.
verschiedener Hoch-Abel. Herrschaften, und anderer vornehmen
Häuser wohlverdienten Gerichts-Directoris,

Als

Dessen entseelter Körper

den 26. November 1762.

bey der Kirche zu St. Petri und Pauli zu seiner Ruhe gebracht wurde,

dem Wohlseeligen

zum Andenken,

und zum Zeichen eines aufrichtigen Mitleyds

gegen die hochschmerzlich betrubte Frau
Schwester, vornehme Anverwandte und
sämmtliche Leidtragende

betrachtet

von

Adam Daniel Richtern,

Gymnasii Directore.

Zittau, gedruckt mit Stremelischen Schriften.

Tit. Hon. Deb. S. Mag. Kunzger.



urde in dem ersten Theile dieses Jahres ein theurer Aaron der Kirche Gottes in unsern Mauern zu seinen Vätern gesammelt, und haben wir also nur vor wenig Tagen den Sarg des ältesten und hochmeritirten Oberhauptes der hochzuverehrenden Väter unserer Stadt mit unsern Thranen benetzt, so wissen wir heute schon wiederum ein anscheinliches Mitglied dieses vornehmen Collegii zu seiner Ruhe bringen. Der Herr des Lebens gedoch, daß dergleichen Misse nicht sobald wieder geschehen mögen. Richter, Propheten, Heilste, Räthe sind Eiteltheit des Vaterlandes, und es ist bedenklich, wenn der Herr solche Männer von seinem Volke wegnimmt, Ef. 3. Solche Fälle verursachen ein Trauren und Wehklagen, und man möchte fast vermuthen, ob der Herr nicht befohlen: Bringet mir diese zur Ruhe. Denn die Zeiten sind sehr kurzsam, und es ereignet sich offt ein Vorfall, wo das Auge umnebelt wird, der Zukunft entgegen zu sehen. Wenn Obbrigkeithliche Personen und weise Männer, die in den Versammlungen und bey Gerichte sitzen, daß sie rathen und die Gerechtigkeit handhaben helfen, ihre grauen Häupter legen, wo will man Weisheit finden? Man kan nicht Gold um sie geben noch Silber darwägen, sie zu bezahlen, Hiob 28. Ein weiser Mann, der da ausgehet zum Thore, der dem Rathhause und dem gemeinen Wesen nützliche Dienste erweist, ist ein Auge, das dem Blinden zu rechte hilft, ein Fuß des Lahmen, der den Glenden zu helfen herbey eilet. So köstlich diese Weisheit ist, so besiehet dennoch die größte Weisheit der Menschen darinnen, daß sie bey Zeiten auf einen kräftigen Rath und Trost wieder den Tod denken, und also diese ihre beste Weisheit in der letzten Stunde ihres Absterbens erweisen. Denn der Tod sagt nicht juor wenn er kommen will, es ist offt zwischen dem Tode und zwischen dem Menschen nur ein Schritt, kommt er auch nicht plötzlich, so nahet er sich doch zum wenigsten mit jedem Tage, und nur wenige sind es, welche die Ehren Krone der grauen Haare tragen können. Die größte Weisheit ist demnach immer an seinen Tod zu gedanken, und da der Tod auf niemanden wartet, so halten sich fromme Christen allezeit fertig, feiner hingegen alle Stunden erwarten zu können. Sie lassen es nicht dabey bewenden, daß sie wissen, der Tod ist zu allen Menschen hindurch gebühren, er ist ein Sold der Sünden, sondern sie betrachten denselben in Absicht auf sich von der andern und den Gläubigen so angenehmen Seite, da sie nicht vor ihm erschrecken, weil sie mit Paulo sagen können: Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir kan meine Beilage bewahren bis an jenen Tag, 2. Tim. 1, v. 12. Denn ob wir gleich sterben, so wissen wir auch, daß wir leben werden. Die Seele ist ein unsterblicher Geist, und gehet folglich zu Gott, wenn sie die Hütte ihres Leibes verläset, denn selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an. Sehet nun aber gleich der Leib in seine Verwesung, so können doch die Leichname, welche in dem Staube der Erden liegen, ob sie auch darinnen zerhäuben, nicht in ein Nichts verwandelt werden, weil sie föhnen weder darinnen schlaffen, noch dereinsten wieder erwachen und röhnen könnten. Wachet auf und rühmet, die ihr lieget unter der Erden. Ef. 20. Denn er selbst der Herr Jesus wird mit einem Feldgeschrey und Stimme des Ersten Engels, und mit der Posaunen Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen. 1. Thess. 4. Fromme wissen es also aus denen göttlichen Verheißungen, daß dereinsten bey der großen Zukunft die verdorren Gebeine der Verstorbenen, mit Fleisch und Haut angethan, aus den Gräbern wieder hervorkommen sollen, daß sie grünen sollen wie das Gras, wie die getrockneten und verdorren Kräuter im Frühlinge aus der Erden wieder hervorbrechen. Ef. 66. Denn der Tod ist verschlungen in den Sieg, er hat seinen Stachel verloren, und die Hölle ist überwunden. Ein wahrer Christe, durch die himmlische Weisheit erleuchtet, trauer denen göttlichen Verheißungen von der Auferstehung der Todten um so viel mehr, weil er aus dem Munde der Wahrheit selbst versichert ist, daß der Gott Abraham und Isaac und Jacob nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen ist, und er findet in diesen Versicherungs Worten unsers Heylandes auch so gar ein Licht der Vernunft angezündet, um begreifen zu können, daß es unmöglich sey, daß Menschen als vernünftige Geschöpfe Gottes, die Gott um sein selbst und seiner Ehre willen hergebracht, auf daß ein jeder unter denselben ihn in den Werken der Schöpfung finden und verehren möge, in dem Staube ihrer Verwesung liegen bleiben können, vielweniger daß sie in ein nichts verwandelt werden. Die vollständige Weisheit unsers Gottes überzeugt uns ia, daß Gott in seinen Rathschlüssen unwandelbar, und daß dasjenige, was er um sein selbst und seiner Ehre willen erschaffen, auch zugleich zur Ewigkeit bestimmet ist, und die Schrift sagt es auch, daß Gott den Menschen nicht zum Tode, sondern zum Leben erschaffen habe. Ist nun gleich der Tod durch die Sünde darzwischen gekommen, so sind dennoch diese ewige Absichten unsers Gottes durch denselben keinesweges vereitelt, sondern in Christo, als unserm Mittler, wieder hergestellt worden, und es muß ein Tag kommen, wo der Herr diese seine ewige Absichten ausführen und den Todten in den Gräbern ruffen wird, daß sie wieder erwachen sollen. Es sind also die in den Gräbern zerstörten Leiber der Todten nicht bloß ein Staub der Erde, sondern sie sind vielmehr in dieser Absicht der Zukunft eine Beilage, welche der Herr bewahret bis an jenen Tag. Fromme, welche bey einem dergleichen Nachsinnen durch die Vernunft, am meisten aber durch die göttliche Offenbarung, von der zukünftigen Auferstehung ihrer Leiber überzeugt sind, sind atedem auch allezeit getrost und erwarten die Ver-

fehle ihres Schöpfers, solche in allen Gehorsam zu erfüllen, wenn er an dem Ende ihrer Tage zu ihnen sagen wird: Gehe hin mein Volk in deine Kammer, und schließ die Thüre nach dir zu, verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Sorn fürüber gebe. *Ef. 26.* Das Grab ist eine Kammer, und sonderlich vor die Frommen, daß sie darinnen schlafen und ruhen können, die Thüren desselben sind geschlossen, denn Gott bewahret ihre Beyslage, die Zeit aber der dunklen Nacht in dem Grabe wird nicht lang werden, weil die Todten, wenn der Sorn des Höchstes über die Sünden der Welt und die großen Plagen, die noch vor dem Ende desselben kommen sollen, werden vorüber seyn, aus ihren Gräbern sogleich wieder auferstehen sollen, daß ein ieder empfahe, wie er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. Hier werden die Frommen erwachen und sich des HErrn rühmen immer und ewiglich; da wird wohl seyn die Sünde, die uns verderbet hat, und da alles Unglück herkommt, da werden die Gläubigen als Sieger einher treten, und am Tage der Posaunen und Trommeten ihr bis in die Ewigkeiten fortwährendes Triumphlied anstimmen: Der Tod ist verschlungen, Tod wo ist dein Stachel?

Unser Wohlseelig Verstorbene Tit. hon. plen. Herr Johann Gottfried Hennig, vornehmmer Jctus, hochansehnlicher Senator, Notarius Publ. Caf. der beyden Justitien Aemter des Marggrafsthum Ober Lausitz Aduocatus Ordinarius, und bey hiesiger Königl. Pöbln. und Churf. Sächs. General Consumtions Accise wohlbestallter Co-Inspector, verschiedener Hoch-Adl. und anderer vornehmen Herrschafft. Gerichten Gerichts Director, und vornehmer Bürger alhier, hat allezeit sich nicht nur der Weisheit befleissen, in allen Dingen zum besten zu rathen, sondern auch vornehmlich der himmlischen Weisheit eines Christens im Tode sichtig nachgeführt, die Schrecken desselben zu vertreiben, und befand sich dahero immerzu in guter Bereitschafft, die Stunde zu erwarten, in welcher er von dem HErrn in seinem Weinberge zu arbeiten würde geruffen werden. Er tröstete sich mit den Worten Pauli, die er zu seinem Leichen Exorte aufgeschrieben hinterlassen; Ich weiß, an welchen ich gläube, und bin gewis, daß er mir kan meine Beyslage bewahren bis an jenen Tag. 2. Tim. 1, v. 12. Sein wohlgeführter Lebenslauf giebt uns folgende Nachricht.

Es ist der Wohlseelige Herr Senator, Tit. hon. plen. Herr Johann Gottfried Hennig, hier in Zittau im Jahr 1703. den 20. May gebohren worden. Sein seliger Herr Vater ist gewesen Tit. Tot. Herr Johann George Hennig, bey hiesigem Gymnasio Collega VII. die Frau Mutter Tit. deb. Fr. Anna Dorothea geb. Berghausin, welche er aber schon in seiner jungen Kindheit im Jahr 1705. durch einen seltsam Tod verlohren. Sein seliger Vater ist hernacher erst im Jahr 1735. derselben in der Ewigkeit nachgefolget. Von diesen seinen lieben Eltern wurde er alsbald zur Tauffe befördert, und von seinem seligen Herrn Vater in den nachherigen Jahren zur Sorgferdich und zu guten Sitten erpogen, welcher ihn anfänglich durch fleißige Haus Informatores im Christenthum, und sodann auch in den schönen Wissenschaften unterrichten ließe, bis daß er schließlich war unter die Zahl der Zuhörer bey dem hiesigen Gymnasio eingerechnet zu werden. Hier wurde er bey seinem murrern und unablässigen Fleiße in Künsten, Sprachen und Wissenschaften durch die treue Unterweisung des sel. Herrn Directoris Wenzels, und des auch seligen Herrn Conrectoris Miri, so getreu unterwiesen, daß er wohl vorbereitet im Jahr 1723. mit allem Ruhme die Universität Leipzig besuchen konnte. Er wiedereute sich daselbst der Rechts Gelahrtheit, und besuchte die Schulen des sel. Herrn Profess. Lüders, Wenzens und D. Dümcklers, nachdem er in der Weltweisheit den nunmehr sel. Herrn Profess. und D. Wülken zu seinem Lehrer sich erwehlet hatte. Als er nun daselbst seine Studia Academica rühmlichst vollendet, ging er sodann auch auf die hobe Schule nach Wittenberg, disputirte daselbst im Jahr 1727. de Prorogatione Jurisdictionis, unter dem Vorfich des sel. Herrn D. Kemmerichs, und ließ sich bey dasselb Facultat pro Praxi examiniern. Sogleich kehrte er in seine geliebte Vater Stadt wieder zurücke, und wurde nach seiner Zutunft von Einem Hochbedl. und Hochweisen Rathe alhier in Numerum Practicorum aufgenommen. Diese seine Praxin führte er bey seiner Gelehrsamkeit und Nechlichkeit mit so guten Beyfall und Glücke, daß er gewürdiget wurde, von den Hoch-Adl. Haysisch und Burgsdorffsichen Herrschafften in Ober und Nieder Strabwalde, von der Hoch-Adl. Herfordorffsichen Herrschafft in Groß Zennersdorff, von der Hoch-Adl. Rodewisichen Herrschafft in Ullersdorff, und von der Hoch-Adl. Hartigischen Herrschafft und vornehmen Heeringischen Hanse in Alt und Neu Hörnitz, zu einem Gerichts Director aller dieser Gerichten nach und nach verpichtet zu werden. Auch wurde er im Jahr 1746. von Einem Hochbedlen und Hochweisen Rathe alhier zum Mitgliede des löblichen Ausschusses ernunnet. Endlich gelangte er durch einstimme Wahl von Einem Hochbedl. und Hochweisen Magistrate, im Jahr 1760. zu der Stelle eines Senatoris in diesem vornehmnen Collegio, da ihm denn im Jahr 1761. auch das Amt eines Co-Inspectoris bey der Königl. Pöblnisch. und Churf. Sächs. General Consumtions Accise zugleich aufgetragen wurde. Von dem Wohlseeligen ist noch eine Frau Schwester am Leben, Tit. Tot. Frau Johanna Christiana, an Tit. Tot. Herr Friedrich Christian Zimmermann, Doctorem Medic. Land. Physicum zu Lubinsg an der Pöblnischen Grenze, und des Collegii Sanitatis zu Breslau Ehren Mitglied, verheyrathet, welchen der Verlust dieses ihres Wohlseeligen Herrn Bruders mit vielen Thränen beklagen wird.

Es hat sich der Wohlseelige niemals in dem Ehe- Stand begeben. In seinen gesüßten

vieleu Rechts Sachen hat er sich reblich und in seinen Aemtern allezeit unverdrohen erwiesen. Sein Umgang war angenehm, und die Wahrheit giebt ihm das Zeugniß, daß er sich mit jedermann freundlich und verfühlich betragen. Von seiner letzten Krankheit ertheilen der Herr Stadt-Physicus, der hochgewürdigte Herr D. Johann Carl Hestler, folgende Nachricht.

So frisch und gesund der seel. verstorbene Herr Senator Hennig dem äußerlichen Ansehen nach gewesen, so merckte man um so vielmehr aus dem oftmaligen Reichen auf der Brust und schweren Athembolen, daß sich in der Lunge und den benachbarten Theilen wichtige Mängel einfanden wollten. Der seel. Verstorbene war hierbei mehrertheils gleichgültig, und verließ sich auf die freywillige Beyhülffe seiner Natur, welche auch alle Jahre gegen die Herbst Zeit durch einen starken Catarrh und bösen Hals sich der unreinen Feuchtigkeiten entledigte. Den vergangenen Monath September blieb diese seine gewöhnliche Krankheit außen; an deren Statt wurde Er mit einem abwechselnden Stöcken auf der Brust überfallen, welches Er aber nicht sonderlich achtete, ob es gleich durch oftmalige Erkältung, welche Er Amtes wegen nicht vermeiden konnte, und bey damaliger naß kalten Witterung sehr merklich zunahm. Den 16. Octobr. dieses Jahres übermante ihn der Anfall dergestalt, daß Er nunmehr Hülffe zu suchen nöthiget war. Er empfand auch von den verordneten Medicamenten baldige Linderung, daß Er bis zu den 1. Novem-ber in recht erträglichen Umständen verblieb. Allein den 7. dieses Monaths zur Nacht, kam das Stöcken auf der Brust zum völligen Ausbruche. So heftig es aber zusetzte, so merklich ließ es nach dem Gebrauch der bestkainsten Arzney Mittel wiederum allmählich nach; hingegen beobach- tete man, daß anstatt einer dauerhaften Besserung ein desto gefährlicher Zustand zu befürchten wäre, indem sich aus allen Zufällen eine unheilbare Brust Wasserflucht beurtheilen ließ. Er konnte weder auf dem Rücken noch Seiten liegen, sondern mußte beständig aufrecht sitzen, und bey der geringsten Bewegung des Körpers war Er gleichsam aus allen Athem. Nun fand sich wässerichte Geschwulst der Schenkel und der Hände, häufige matte Schweißse, anhaltende Schlackosität, und eine stark tohnende Aufschwellung unter den kurzen Ripben ein. Er blieb aber in seinem Gemüthe munter, standhaftig und aufgeweckt, bis ihn den 15. darauf der heftige Anfall des Stöckens aufs neue und zwar 24. Stunden lang, ohne die geringste Nachlassung, zusetzte, wodurch die vorher besorgte Gefahr je mehr und mehr vermehret wurde, ob Er gleich selbst sich mit der Hoffnung einer vernünftigen Gesundheit schmeichelte. Er versiel in eine ausnehmende Mattigkeit, das Athembolen verkürzte sich, Er wollte beständig schlaffen, und empfand doch kei- ne Ermüdung, die innerl. Seelen Kräfte verminderten sich zusehnde, die Schweißse wurden kalt, das Nöcheln auf der Brust vermehrte sich, und die Kennzeichen des bevorstehenden Todes fanden sich ein, bis Er auch den 19. dieses nachmittags gegen 3. Uhr, zum größten Leidwelen seiner auf- richtigen und dienstfertigen Gemüths Freunde, welche von Anfange bis zu Ende der Krankheit an rätlicher und nächstlicher Pflege und Wartung alle Mühe angewendet, in einer GÖtt gelass- nen Zufriedenheit seinen Geist aufgab.

Es hat also der Wohlseelige Herr Senator Hennig seine Lebenszeit gebracht auf 59. Jahr, 6. Monathe weniger einen Tag, und entschlief seelig nach vorhergegangener Christlicher Einse- zung unter berglichen Gebethe seiner vornehmen Anverwandten, und umstehenden Freunde. Der Herr tröste die schmerzlich betrübe Frau Schwester, alle vornehme Anverwandte und aufrechte und dienstfertige Gemüths Freunde mit der Hoffnung der gewissen Zukunft, welche der Wohlseelige uns in seinem oben angeführten Leichen Orte 2. Tim. 1. v. 12. öffentlich bekennet. Die nach demselben verfertigte Leichen Ode geht nach der Melodie: Wenn mein Stündlein vorhanden ist ic.

1. Ich weiß, daß mein GÖtt ewig lebt, von ihm hab ich mein Leben, er lebt, und wer ihn wieder- scheidt, der muß sich endlich gehn, wenn er aus sei- nem Abn erwacht, und seines Schöpfers große Macht auch in sich selbst erkennet.

2. Ersehne, Herr, mein Herz und Muth, ich traue deiner Güte, du machst am Ende alles gut, und hebst unsre Bitt, du hilffst, wenn wir um Hülffe sichn, du ruffst, wenn wir irre gehn, und zählst unsre Tage.

3. Du hast uns deinen Sohn geschenckt, in dessen feinen Wunden mein Herz, mit Heu und Leyb ge- kränkt, den besten Trost gefunden, drum kan mir alle Sünden Pein nicht hinderlich und schädlich seyn, wenn ich mich da verberge.

4. Ist gleich der Tod der Sünden Sold, der unsre Ehre streckt, so hast du dennoch nicht gewollt, daß wir im Sand verdeckt, in Asche und im Sand zerstoß, und in ein bloßes nichts verkehrt nicht weiter leben sehn.

5. Mein, ob ich gleich nach deinem Schluss, wie deine Worte sagen, aus diesem Leben scheiden muß in den bestimmten Tagen, so wilst du mir doch mein Gebein, auch wenn sie schon zerfallen seyn, durch deine Hand bewahren.

6. Ich höre bereits die Stimmen schon, mein Geist sieht schon vom weiten die Engel, welche deinen Sohn dort in der Luft begleiten, wenn er mich einst aus meiner Gruft mit Macht durch die Posau- ne rufft, verkürt eimur zu gehn.

7. Das hab ich ie und ie geglaubt, wir werden au- ferstehen, ich werde den, der ewig bleibt, mit mei- nen Augen sehen, ich freu auf diese Zukunft mich in meinem Geiste innerlich, wenn sie uns weit er- scheinen.

8. Drum, Freunde, stelle das Klagen ein, die ich ihr mich geliebet, ich gebe in dem Himmel ein, wenn euch mein Tod betrübet, so glaubt, daß wir uns wieder sehn, ich werde einst auferstehn und nicht im Grabe bleiben.

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle
001 535 250

3



JA-OL

Felger

1017



Die
wahre Weisheit der Christen
im Tode,

bey dem
Christlichen Bayer = Begräbnisse

TIT. HON. PLEN.

S E N N R

an Gottfried
Sennigs,

ansehnlichen Senatoris, Not. Publ. Caef.
del. Herrschafften, und anderer vornehmen
Hlverdienten Gerichts Directoris,

Als

entseelter Körper

am 26. November 1762.

in der Kirche Petri und Pauli zu seiner Ruhe gebracht wurde,

Wohlseeligen

zum Andencken,

Zeichen eines aufrichtigen Mitleyds

schmerzlich betrübtte Frau

vornehme Anverwandte und

entliche Leidtragende

Betrachtet

von

Daniel Richtern,

Gymnasia Directore.

Bittau, gedruckt mit Stremelischen Schriften.

Tit. Hon. Deb. S. Mag. Knigge